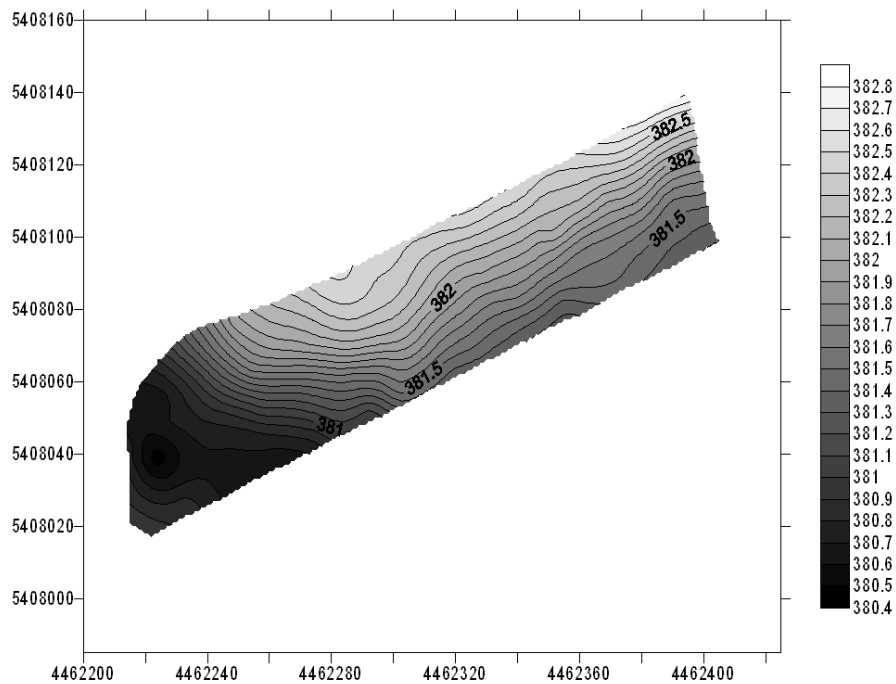




SingularArch Grabungen

**Grabungsbericht
Kösching - Wolfsdrossel
M-2008-1299-2
13.11.2008 – 22.12.2008
Landkreis Eichstätt
Oberbayern**



**Finanziert von
Hans Mayr Bau GmbH
Neuburg an der Donau**

Autoren: Stefan Biermeier M.A., Axel Kowalski
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingularArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023967 · Fax +49(0)89 12023967
www.singulararch.com

1. Vorbemerkungen

Anfang November 2008 wurde Fa. SingulArch von der Hans Mayr Bau GmbH aus Neuburg an der Donau mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages an der Ingolstädter Straße am Westrand von Kösching (Flurstück 4671) beauftragt (Abb. 1, 25).

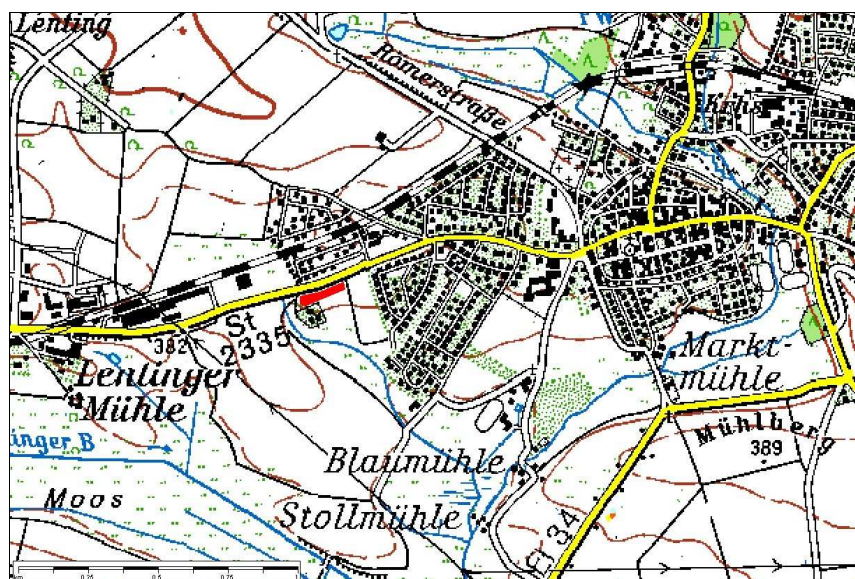


Abb. 1 Lage des Grundstückes. Kartengrundgrundlage: Top 50.

Für 2009 ist eine noch nicht näher bezeichnete Bebauung des Areals geplant. Die Maßnahme war vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) mit Blick auf die Befunde in den östlich und westlich anschließenden Grundstücken beauftragt worden. Nachdem beim Oberbodenabtrag Siedlungsbefund geringer bis mittlerer Dichte zu Tage gekommen war, erhielt Fa. SingulArch den Folgeauftrag über die Untersuchung der archäologischen Befunde.

Die dreiwöchige Grabung wurde bei widrigen Witterungsbedingungen durchgeführt. Nachttemperaturen meist knapp unter Null, Tagestemperaturen um den Gefrierpunkt, Wind, Schnee und Regen erschwerten die Dokumentation der insgesamt 225 Befunde.

2. Topographie, Grabungsareal

Das 8.600 m² große Grabungsareal befindet sich unmittelbar südlich der Ingolstädter Straße am Westrand von Kösching. Gegen Süden fällt das Gelände mit einer Neigung von ca. 3% ab (Abb. 2; vgl. auch Abb. auf Titelseite).

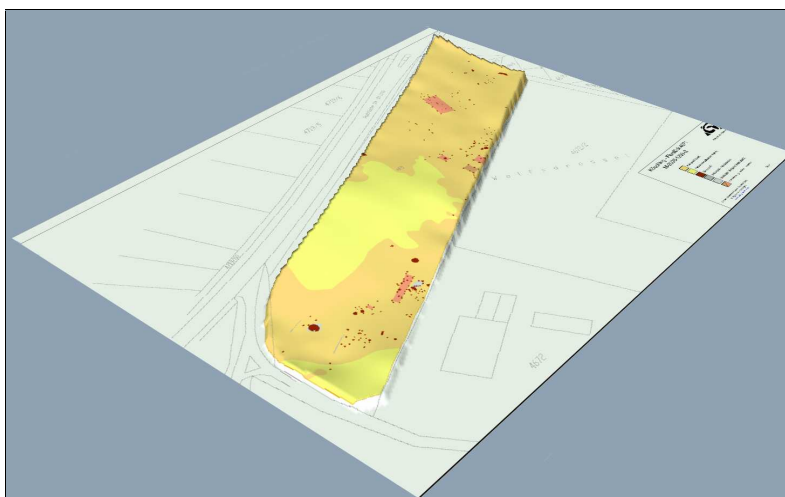


Abb. 2 5-fach überhöhtes Geländemodell des Grabungsareals nach Oberbodenabtrag.

Westlich schließt das kleine Tal des Manterinbaches an, in dessen Richtung die Hangneigung zunimmt (vgl. auch Abb. 1).

Unter einer regelhaft 0,3 m bis 0,4 m starken Parabraunerdeschicht steht zumeist ein lehmiger Verbraunungshorizont an, der ab 0,5 m Tiefe in hellen, sehr kompakten Löss übergeht. Feinkiesbänder im Verbraunungshorizont zeigen an, dass dieser durch Hangfließbewegungen umgelagert worden ist. Stellenweise flächig tritt Mergel mit Jurakalkbrocken bis 50 cm Größe an die Oberfläche. In diesen Bereichen waren keine archäologischen Befunde feststellbar. Die Oberkante der Mergelschicht ist stark reliefiert, denn oftmals wurde sie auch in über 1 m Tiefe noch nicht angetroffen, während sie nur wenige Meter entfernt bereits unmittelbar unter dem Humus anstand (z.B. bei Befund 10).

3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Der Oberbodenabtrag wurde zwischen dem 13.11.2008 und dem 25.11.2008 mit einem Hitachi-Kettenbagger 250LCN mit schwenkbarer Böschungsschaufel an neun Tagen (davon vier halbe Arbeitstage) ausgeführt (Abb. 3 links).¹ Den Oberbodenabtrag begleiteten Stefan Biermeier (die ersten zwei Tage) und Marlies Schneider.

Die Humusüberdeckung betrug meist um 0,3-0,4 m, zu den Rändern hin stellenweise auch deutlich über 0,5 m. Das anfallende Material wurde auf befundlosen Teilarealen zwischengelagert: ein großes Haufwerk am WSW-Rand, zwei WSW-ONO-orientierte Mieten auf der Hauptfläche.



Abb. 2 Links: Übersicht über das Grundstück von WSW. Rechts: Ostteil nach Oberbodenabtrag mit teilweise abgeplanter Fläche (Luftbild mit dem Hebedrachen).

Auf Anregung des BLfD haben Mitarbeiter der Hans Mayr Bau GmbH befundführende Teilareale mit PE-Flies und Baustahlgitter abgedeckt, um ein Durchfrieren des Bodens zu verhindern (Abb. 3 rechts).

Für die Anlage von Arbeitsgruben neben den Befunden kam ein Minibagger zum Einsatz, der von Auftraggeberseite zur Verfügung gestellt wurde.

4. Grabungsdauer

Die archäologische Untersuchung erfolgte zwischen dem 01.12.2008 und dem 22.12.2008 an 15 Arbeitstagen (davon zwei halbe Arbeitstage). Die durchschnittliche Mannschaftsstärke betrug vier Personen.

5. Grabungsmannschaft

Die örtliche Grabungsleitung hatte Frau Marlies Schneider M.A. inne. Als Fachkräfte arbeiteten: Stefan Biermeier M.A., Monika Böck M.A., Annette Burkhart M.A., Nils Determeyer, Adolf Dransfeld, Axel Kowalski und Hardy Maaß. Innerhalb der

¹ Rein rechnerisch hat der Bagger binnen acht Stunden 1000 m² abgezogen.

Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor etc.; vgl. Abb. 4)



Abb. 4 Die Grabungsmannschaft. In Klammern die Initialen der Mitarbeiter; v.l.n.r.: Kowalski (AK), Determeyer (ND), Schneider (MS), Maaß (HM), Burkhart (AB), Böck (MB), Biermeier (SB), Dransfeld (AD).

Die Aufbereitung der Dokumentation führten Stefan Biermeier, Martin Gruber und Axel Kowalski aus (Abb. 7).

6. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch, Zeichenblattliste) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 5)².

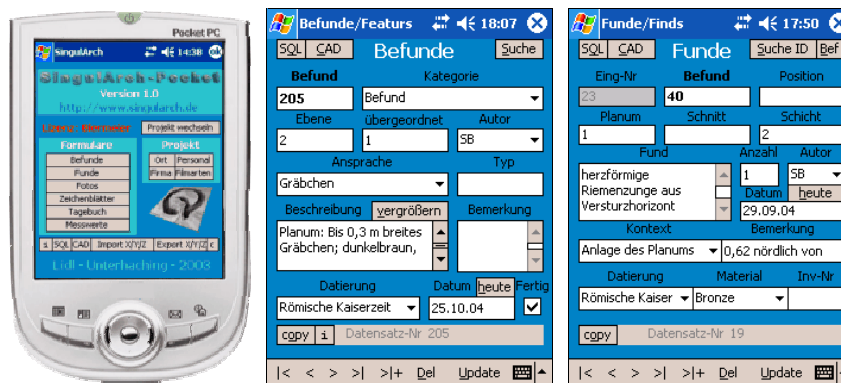


Abb. 5 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket

Die Fundeingabe erfolgte erst nach Grabungsende in der Desktopversion von SingulArch, nachdem das Fundmaterial gewaschen war (vgl. Abb. 6).

Für die Vermessung wurde zunächst in einem lokalen Messnetz gearbeitet, da zu Grabungsbeginn noch keine Ortskoordinaten und Höhenfestpunkte vorlagen. Am 09.12. wurde das Messnetz transformiert und von da an im Gauß-Krüger-System gemessen.

² Infos unter <http://www.singularch.com>.

Als Festpunkte dienten der Grenzstein in der Südwestecke des Grundstückes (FP-2000) und ein Pflock im Bereich der Südostecke des Grundstückes (FP 2001).³

FP-2000	rechts=4462215.14	hoch=5408013.45	Höhe=381.11
FP-2001	rechts=4462406.14	hoch=5408098.30	Höhe=381.90

Der Höhenfestpunkt befindet sich auf dem Sockel eines Strommastens, rund 500 m westlich des Grabungsareals:

7134-1081	rechts=4461785.80	hoch=5407959.60	Höhe=380.59
-----------	-------------------	-----------------	-------------

Auf dem Grabungsareal wurden mehrere temporäre Anschlusspunkte gesetzt:

AP-1002:	rechts=4462251.40	hoch=5408031.11	Höhe=380.68
AP-1003:	rechts=4462296.92	hoch=5408051.86	Höhe=381.22
AP-1004:	rechts=4462333.62	hoch=5408081.00	Höhe=381.70
AP-1005:	rechts=4462347.57	hoch=5408101.12	Höhe=382.07
AP-1006:	rechts=4462352.06	hoch=5408123.81	Höhe=383.99

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 610 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der rund 2500 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in AutoCAD LT 2000 (Abb. 6).

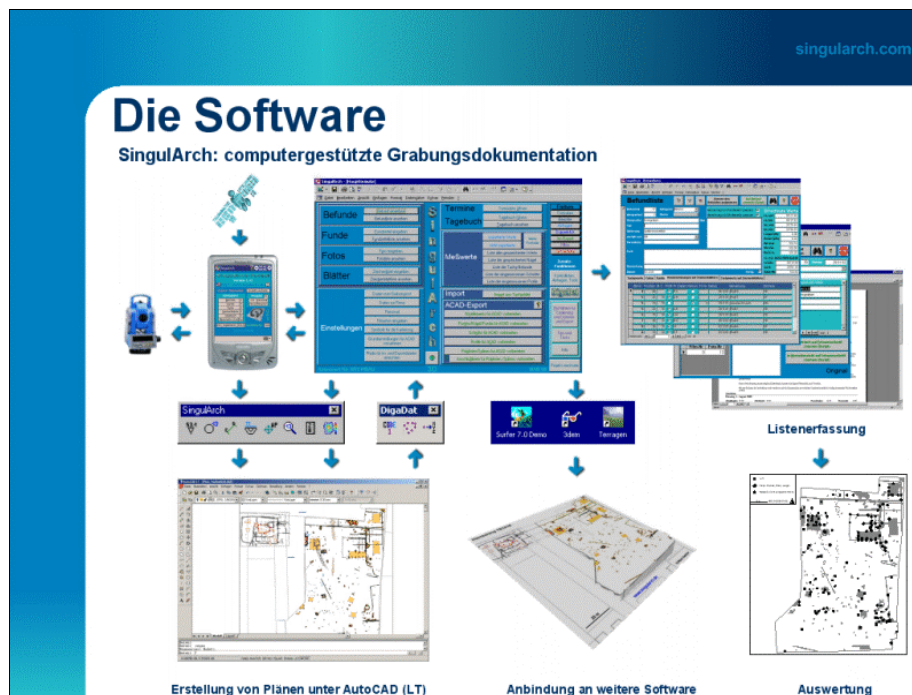


Abb. 6 SingulArch: Datenbanksystem zur computergestützten Grabungsdokumentation.

Die digitalen CAD-Pläne liegen als Ausdruck im M. 1:250 und in digitaler Form als AutoCAD-DWG-, DXF-, EPS- und PDF-Dateien auf der CD vor.

Die Befunde wurden im Planum und Profil beschrieben, im Planum in Auswahl⁴ und im Profil ausnahmslos fotografiert. Profilzeichnungen der Befunde wurden regelhaft im Maßstab 1:20 angefertigt (Abb. 26). Nur die Planums- und Profilzeichnungen der Befunde 68 (M. 1:5) und 93, 94 und 212 (jeweils M. 1:10) besitzen abweichende Maßstäbe.

³ Der eigentliche Grenzstein wurde nicht gefunden; Der Pflock befindet sich rund 25 cm näher an FP-2000, als die Ecke des Grundstückes. Hieraus ergeben sich gewisse Ungenauigkeiten in der tatsächlichen Lage. Der Pflock steckt in einem Sondageloch, in dem sich der Grenzstein befinden (oder befunden haben) muss, so dass die Abweichungen nicht hoch sein können.

⁴ Nach telefonischer Rücksprache mit Herrn Dr. Claßen vom BLfD; vgl. Tagebucheintrag vom 01.12.2008.

Die Fotodokumentation umfasst ca. 300 datenbanktechnisch erfasste Digitalfotos, 200 Dias und 50 SW-Fotos.



Abb. 7 Martin Gruber bei der Nacharbeit.

Das Fundmaterial wurde nach Grabungsende gewaschen. Der verziegelte Lehm wurde ausschließlich trocken gereinigt

Die Grabungsdokumentation umfasst

- *einen Grabungsbericht*
- *einen Ordner mit*
 - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
 - 25 Zeichenblättern
 - Plan im M. 1:200
 - Listen verwendeter Hard-/Software
 - Sonstigem
- *einen Ordner mit*
 - Fotolisten
 - Dias, SW-Negativen, SW-Kontaktbögen, Digital-Thumbnails
- *eine CD mit*
 - Grabungsbericht
 - CAD-Plan
 - Digitalen Grabungsfotos (kleingerechnet), Fundfotos, sonstigen Bildern
 - Fotos der Zeichenblätter
 - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
 - ASCII-, PDF- und RTF-Versionen der Datenbanktabellen und –berichte
 - Sonstigem
- *drei CDs mit*
 - Digitalen Grabungsfotos (volle Auflösung)
- *5 Fundkisten (60 cm x 40 cm x 20 cm)*

7. Befunde

Beim Oberbodenabtrag wurden die Befundnummern 1 bis 183 vergeben⁵. Durch Überputzen von Teilbereichen und im Zuge der allgemeinen Befunddokumentation⁶ kamen weitere Befunde zu Tage, deren Zahl zuletzt bei 227 lag.

⁵ Die Befundnummer 1 entfiel auf das Grabungsareal, die Nummern 2 ff. auf die zu dokumentierenden Erdbefunde.

Lediglich sieben Befunde erwiesen sich als Geologien, neuzeitliche Pflugspuren o.ä., so dass die Anzahl tatsächlicher archäologischer Erdbefunde bei 218 liegt.⁷ 198 Befunde wurden vorläufig als Pfosten, 14 als Gruben, 6 als Pfosten oder Gruben gedeutet (Abb. 8).

Ansprache	Anzahl von Ansprache
Haus	1
Geologie?	1
Geologie	1
Fläche	1
Biogene Struktur?	1
Restauflage	2
Pflugspur	2
Pfosten oder Grube	6
Pfosten?	9
Grube	14
Pfosten	189

Abb. 8 Befundansprachen und Ihre Häufigkeiten.

7.1 Hausgrundrisse

Lediglich ein Hausgrundriss war zweifelsfrei identifizierbar (Abb. 9 unten).

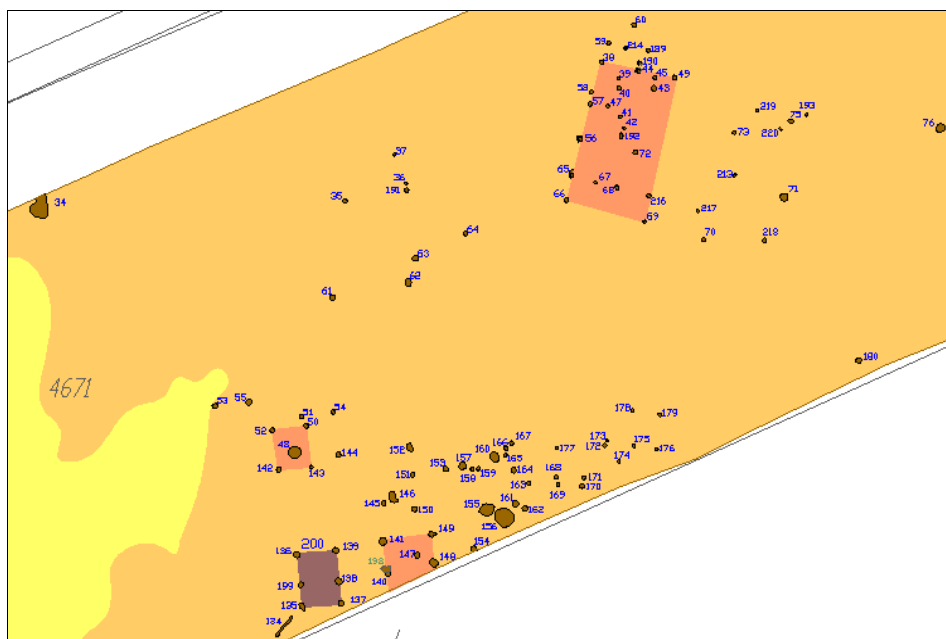


Abb. 9 Siedlungsbefunde im Mittelteil des Grabungsareals.

Es handelt sich um den NS-orientierten, 4,4 m x 3,2 m großen Sechspfostenbau 200. Das mittlere Joch weist Achsabstände von 2,5 m zur nördlichen und 1,9 m zur südlichen Schmalseite auf. Denkbar ist, dass es südlich des Pfostenpaares 135/137 – außerhalb der Grabungsgrenze – weitere Joche gibt. Sämtliche Pfostengruben dieses Gebäudes besaßen im Zentrum Unterlegsteine (Jurakalk und ortsfremde Steine) für die stehenden Hölzer (Abb. 10; vgl. Abb. 26: Pfostenprofile in der unteren Hälfte).⁸

⁶ Beispiele: Die vermeintliche Grube 90 löste sich bei Anlage eines 2. Planums in die Einzelbefunde 221 bis 227 auf. Befund 198 wurde erst bei Anlage des Profils von Pfosten 140 erkannt.

⁷ Befundnummer 200 wurde für den einzig gesicherten Hausgrundriss vergeben. Insgesamt waren also 225 Erdbefunde zu bearbeiten.

⁸ Die übrigen ca. 180 Pfostengruben der Grabung ließen dieses Konstruktionsdetail vermissen.

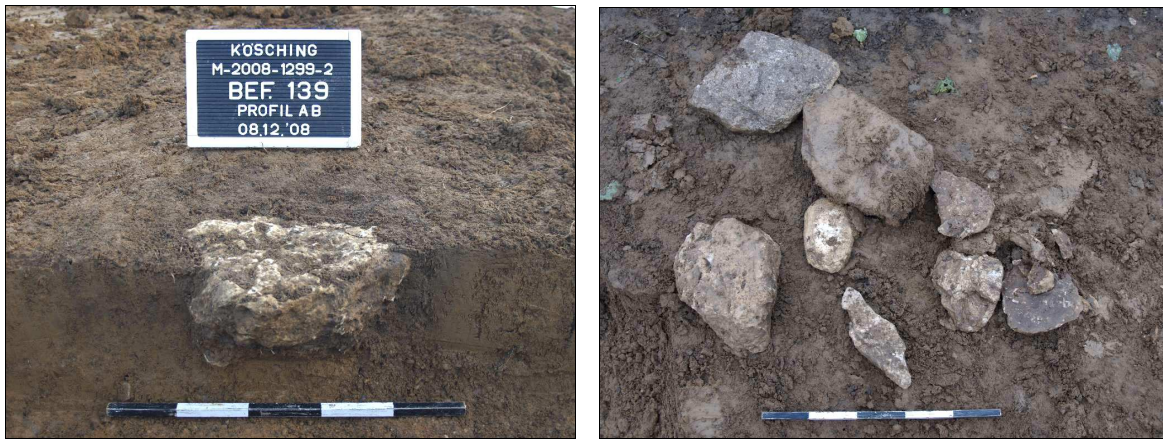


Abb. 10 Links: Pfosten 139 mit Unterlegstein. Rechts: Steinmaterial der Pfosten des Hauses 200.

Unmittelbar östlich des Sechspfostenbaus scheint ein ähnlicher Hausgrundriss zu liegen, der jedoch im Süden unter die Grabungsgrenze zieht.

Möglicherweise markieren die Pfosten 38, 49, 66 und 69 die Ecken eines 12 m x 6,5 m großen, NNO-SSW-ausgerichteten Gebäudes, von dem aber etliche Pfosten nicht nachgewiesen werden konnten (Abb. 9 oben).

Die Pfosten 99-102 könnten einen kleinen Vierpfostenbau gebildet haben (Abb. 11 Mitte).⁹ Auf einen kleinen Schutzbau oder Ähnliches verweist die Lage der nur noch flach erhaltenen Grube 48 zwischen den Pfosten 50, 52, 142, 143 (Abb. 9 Mitte).

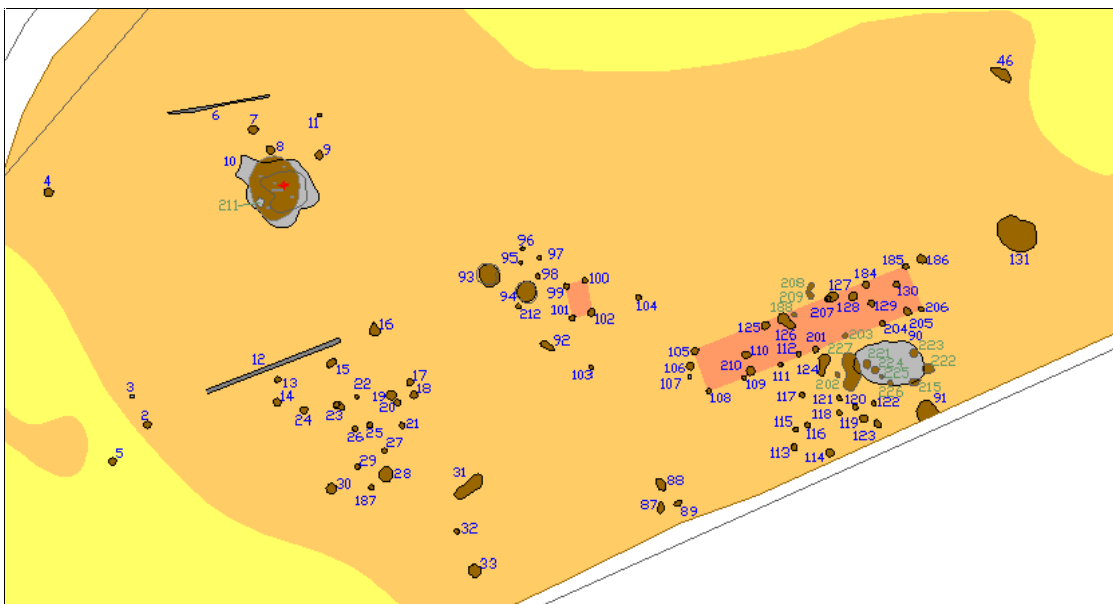


Abb. 11 Siedlungsbefunde im Westteil des Grabungsareals.

Eine für vorgeschichtlichen Siedlungsbefund ungewöhnliche WSW-ONO-Orientierung weist ein 13 m x 2,6 m großer Befundkomplex auf, dessen Ecken die Pfosten 105, 108, 185 und 206 zu bilden scheinen (Abb. 11 rechts).

Mehrfach ließen Ansammlungen von Pfosten keine Rückschlüsse auf (Gebäude)strukturen zu, wenngleich die Konzentrationen an Kleinbefunden in diesen Bereichen ehemalige Hausstellen anzuzeigen scheinen (vgl. Abb. 9, 11)

7.2 Gruben

Eine Reihe von Siedlungsgruben war nur noch recht flach erhalten (Abb. 12 links).

⁹ Bei den Pfosten 99-102 ähneln sich jedoch jeweils nur die diagonal gegenüberliegenden Profile.



Abb. 12 Links: die flache Siedlungsgrube 155. Rechts: die unregelmäßige Grube 183.

Für diese und die meisten anderen Gruben muss eine Funktionszuweisung unterbleiben. Dies gilt z.B. für Befunde mit unregelmäßiger Form in Planum und Profil (Abb. 12 rechts).¹⁰ Auch die ehemalige Nutzung der 2 m langen, nur gut 0,2 m breiten und doch 0,7 m tiefen Schlitzgrube 134 ist unbekannt (Abb. 13 links).



Abb. 13 Links: Schlitzgrube 134. Rechts: Grube 131.

Schlitzgruben kommen zahlreich innerhalb vorgeschichtlicher Siedlungen vor. Oft sind sie – wie auch das Köschinger Exemplar – gänzlich fundlos. Eine schlüssige Deutung für diese Befundgattung gibt es bislang nicht. Die beiden größten Befunde waren die mehr als einen Meter tiefen Gruben 131 (Abb. 13 rechts) und 10 (Abb. 14). Grube 131 besitzt einen trapezförmigen Querschnitt und eine von sterilen Bändern durchzogene untere Einfüllung.

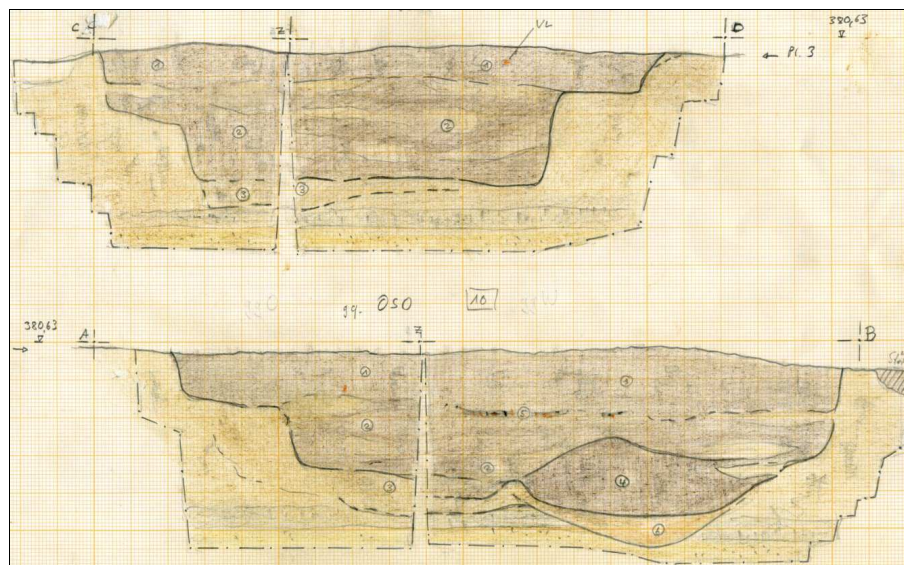


Abb. 14 Kreuzprofil der Grube 10. Zeichner: Nils Determeyer.

¹⁰ Eine Deutung als Materialentnahmegrube für den Lehmewurf benachbarter Gebäude wäre denkbar.

Die Stufe im Profil der Grube 10 mit deutlich unterschiedlicher oberer und unterer Einfüllung scheint auf eine zweiphasige Nutzung dieses Befundes zu verweisen. Das Gros der Funde stammt aus der jüngeren, oberen Einfüllung (Schicht 1). Wohl als Vorrats- bzw. Kellergruben anzusprechen sind die beiden nebeneinander liegenden Gruben 93 und 94 mit einem oberen Durchmesser von jeweils etwas mehr als 1 m.¹¹ Da die Befunde untereinander sehr ähnlich sind, wird hier nur Grube 93 vorgestellt (Abb. 15; Zu Grube 94 vgl. Abb. 27).

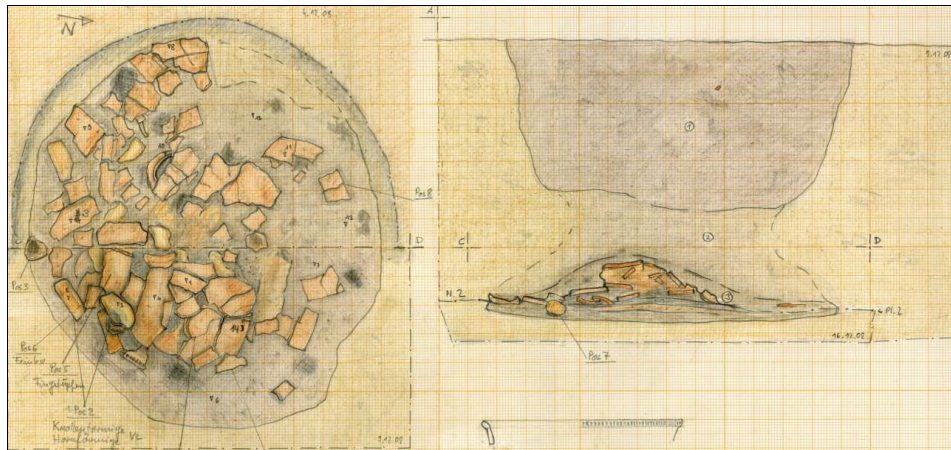


Abb. 15 Planum 2 und Profil der Grube 93. Zeichner: Nils Determeyer.

Der Befund besitzt eine dunklere obere Einfüllung, die auf einer Schicht nahezu sterilen, kaum vom Anstehenden zu unterscheidenden Materials aufliegt. Die unterste Einfüllung der zur nahezu ebenen Sohle hin sich verbreiternden Grube bildet eine dunkle, mit Holzkohle, verziegeltem Lehm, Keramik¹² und gebrannten Lehmobjekten durchsetzte Schicht (Abb. 16).



Abb. 16 Planum 2 von Grube 93. ONO-Teil weitestgehend im Negativ entnommen.

¹¹ Das Fundmaterial auf Grubensohle könnte unter Umständen auch im Sinne einer rituellen Deponierung verstanden werden, was einer (zunächst) profanen Nutzung der Befunde nicht widersprechen müsste.

¹² Die Keramik ist sicherlich bereits in zerscherbtem Zustand in die Grube gelangt.

8. Funde und Datierung

Das Fundmaterial der Grabung umfasst 246 Fundkomplexe (Abb. 17).

Material	Anzahl von Material
Bodenprobe	7
Holzkohle	9
Tierknochen	15
Stein	18
Verziegelter Lehm	51
Keramik	146

Abb. 17 Materialgattungen und ihre Häufigkeiten.

8.1 Tierknochen

Die Grabung erbrachte nur sehr wenig Tierknochen. Nachgewiesen sind – nach einer ersten Durchsicht – Schwein, Schaf/Ziege und vermutlich Rind, mithin das gängige Haustierarteninventar in vorgeschichtlicher Zeit.

8.2 Stein

Aus neun Befunden kamen Silexabschläge zu Tage (Abb. 18).

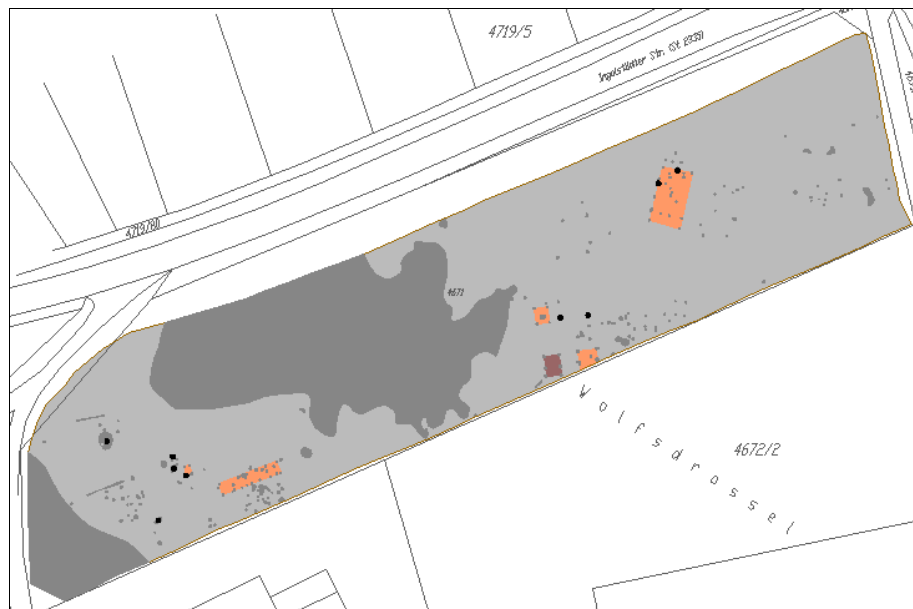


Abb. 18 Schwarze Signaturen: Silizes.

Mehrere Bruchstücke von Silexknollen (kein Plattensilex) erbrachte Befund 10, aus dem auch das einzige sichere Gerät stammt (Abb. 19).



Abb. 19 Die Silexsichel aus Grube 10 (Fundzettel 167).

Es handelt sich dabei um eine Sichel (aus Plattensilex?), die entfernt an Exemplare der spätneolithischen Altheimer Kultur erinnert, jedoch deutlich größer zugerichtet ist. Da weiter unten – bei Behandlung der Keramik – auf eine überwiegende (wenn nicht ausschließliche) bronzezeitliche Zeitstellung der Funde im Westteil verwiesen wird, wird man auch Befund 10 unter Vorbehalt in die Bronzezeit datieren dürfen.

8.3 Verzielter Lehm

Verzielter Lehm ist gängiges Fundmaterial innerhalb vorgeschichtlicher Siedlungen. Die Grabung erbrachte eine ganze Reihe an verzierten Lehmbröckchen mit Rutenabdrücken. Es handelt sich hierbei also um durch Hitzeeinwirkung verzierten Wandbewurf von Flechtwerkwänden, Ofenverkleidungen oder Ähnlichem (Abb. 20 links).



Abb. 20 Links: Verzielter Lehm mit Rutenabdrücken des Flechtwerkes (Fundzettel 225). Rechts: fragmentiertes Webgewicht (Fundzettel 196; Lesefund Fläche 1).

Beim Oberbodenabtrag fand sich im SW-Teil des Grabungsareals ein etwa kegelstumpfförmiges Webgewicht im Humushorizont (Abb. 20 rechts).

Eine Besonderheit stellen mehrere hornförmige Objekte aus gebranntem Lehm dar, die zwischen den Scherben der unteren Einfüllung der Grube 93 zu Tage kamen (Abb. 21).¹³



Abb. 21 Hornförmige Objekt aus gebranntem Lehm (Fundzettel 215, 216; Befund 93).

Da mindestens zwei dieser Objekte eine Durchlochung an einem Ende aufweisen, ist eine Verwendung als Webgewicht als wahrscheinlich zu erachten.

¹³ Fragmente eines weiteren solchen Objektes stammen aus Grube 94. Ein Objekt weist eine Durchlochung an einem Ende auf.

8.4 Keramik

Die Hauptmasse des Fundmaterials macht die Keramik aus. In 89 Befunden fanden sich Scherben in unterschiedlicher Zahl (Abb. 22).

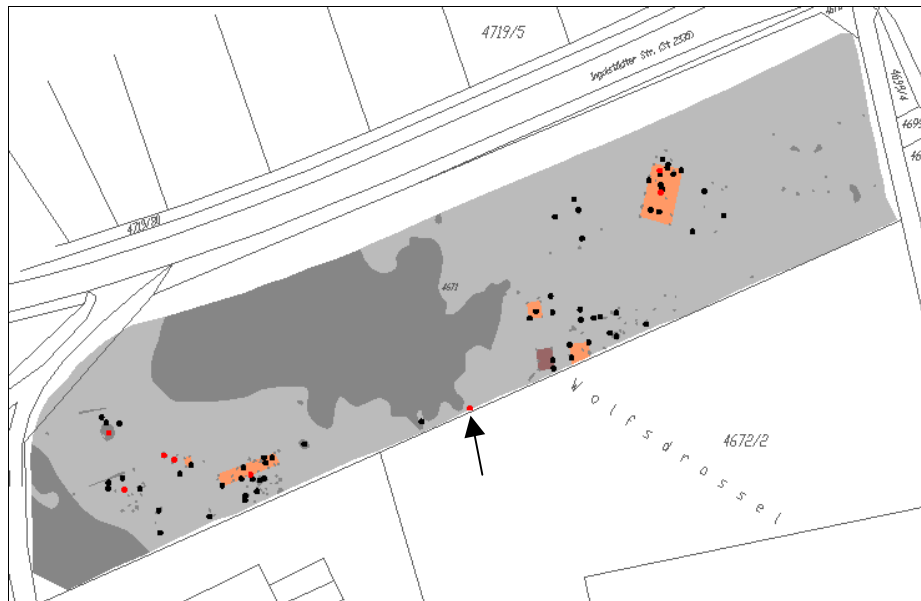


Abb. 22 Befunde mit Keramik (rot: auch Ränder).

Am umfangreichsten sind die Komplexe der Gruben 93 und 94, die mehr als 50% des keramischen Materials ausmachen. Aus den übrigen Befunden stammen oft nur kleine bis kleinste Keramikfragmente. In der Fundliste wurde zwischen Grobkeramik, qualitativere Grobkeramik und Feinkeramik unterschieden, wobei die Feinkeramik deutlich unterrepräsentiert ist.

Für die Gruben 93 und 94 steht eine bronzezeitliche Datierung außer Frage (Abb. 23).



Abb. 23 Keramik aus Befund 93 (Fundzettel 84).

Das Gros der übrigen Scherben im Umfeld entspricht dem Keramikspektrum der beiden Befunde, so dass – nach einer ersten Begutachtung – von überwiegend bronzezeitlicher Zeitstellung der Befunde in der Westhälfte der Grabung auszugehen ist.¹⁴

Dagegen ist die Keramik des Befundes 133 (Abb. 23 Pfeil) hallstattzeitlich (Abb. 24).¹⁵

¹⁴ Zu erwähnen ist u.a. noch eine Griffzunge aus Pfosten 9, der Lesefund einer Griffzunge aus diesem Bereich.

¹⁵ Eine Wandscherbe mit leichten Riefen weist außen eine leichte Graphitierung auf (Abb. 24 vorne Mitte).

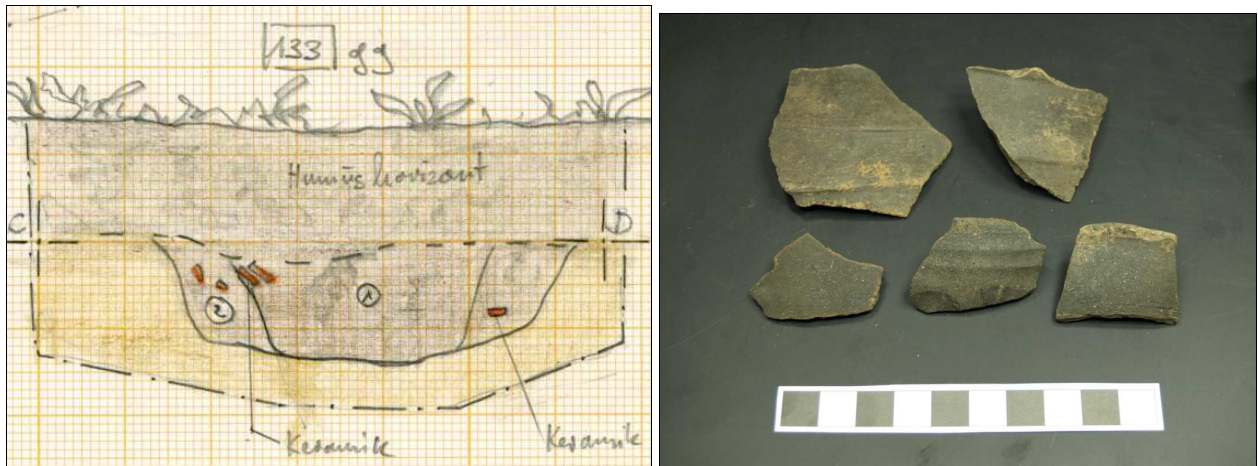


Abb. 24 Links: Profil Befund 133. Rechts: Feinkeramik aus Befund 133 (Fundzettel 130).

Die Grobkeramik dieses und anderer Befunde im Mittelteil des Grabungsareals unterscheidet sich in der Machart – zumindest nach einer ersten Durchsicht – nicht von dem bronzezeitlichen Material im Westteil, was eine Datierung der Siedlungsbefunde im Mittelteil erschwert. Da jedoch auch die (teilweise unsicheren) Gebäudestrukturen eher gegen eine bronzezeitliche Datierung sprechen, wird man diese unter Vorbehalt der Hallstattzeit zuweisen dürfen.

9. Abschließende Bewertung

Die Grabung im Spätherbst 2008 an der Ingolstädter Straße hat auf dem knapp 1 ha großen Areal Siedlungsbefund geringer bis mittlerer Dichte zu Tage gebracht (Abb. 25). Die scheinbare Befundleere in manchen Bereichen ist teilweise vielleicht der Erosion geschuldet, durch die bereits der Mergel an die Oberfläche tritt.

Die Befunde im Mittelteil der Grabung könnten eisenzeitlich sein, wenngleich ein abschließende Bewertung des Fundmaterials noch aussteht.

Im Westteil des Grabungsareals scheinen sich bronzezeitliche Befunde zu konzentrieren, evtl. Ausläufer der bereits 2004 (Grabung ProArch) westlich des Manterinbaches nachgewiesenen, ausgedehnten Siedlung mit mehreren Langhäusern.¹⁶ Am fundreichsten erwiesen sich hier die Gruben 93, 94 (und 10) mit zahlreichen Scherben verschiedener Gefäße und Webgewichten, die Zeugnis vom Hauswerk abgeben, das neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb der Siedlung betrieben wurde.

Die Grabung schließt quasi die Lücke zwischen den bekannten Fundstellen in unmittelbarer östlicher und westlicher Nachbarschaft und trägt somit nicht unerheblich zum Verständnis der archäologischen Fundlandschaft bei.

Der Firma Hans Mayrbau GmbH und ihren Mitarbeitern, namentlich Herrn Meilinger, der die Baustelle betreute, sei an dieser Stelle für die Finanzierung der Maßnahme und die praktische Unterstützung der Grabung sehr herzlich gedankt.¹⁷

¹⁶ Grabungsbericht Fa. Pro Arch: H. Strobl, Grabungsbericht Kösching Realschule 2004.

¹⁷ Vom Auftraggeber wurden die gesamte Baustelleneinrichtung und ein Minibagger zur Verfügung gestellt.

10. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	2
2. Topographie, Grabungsareal	2
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz	3
4. Grabungsdauer	3
5. Grabungsmannschaft	3
6. Grabungstechnik und Dokumentation	4
7. Befunde	6
7.1 Hausgrundrisse	7
7.2 Gruben	8
8. Funde und Datierung	11
8.1 Tierknochen	11
8.2 Stein	11
8.3 Verzierter Lehm	12
8.4 Keramik	13
9. Abschließende Bewertung	14
10. Inhaltsverzeichnis	15

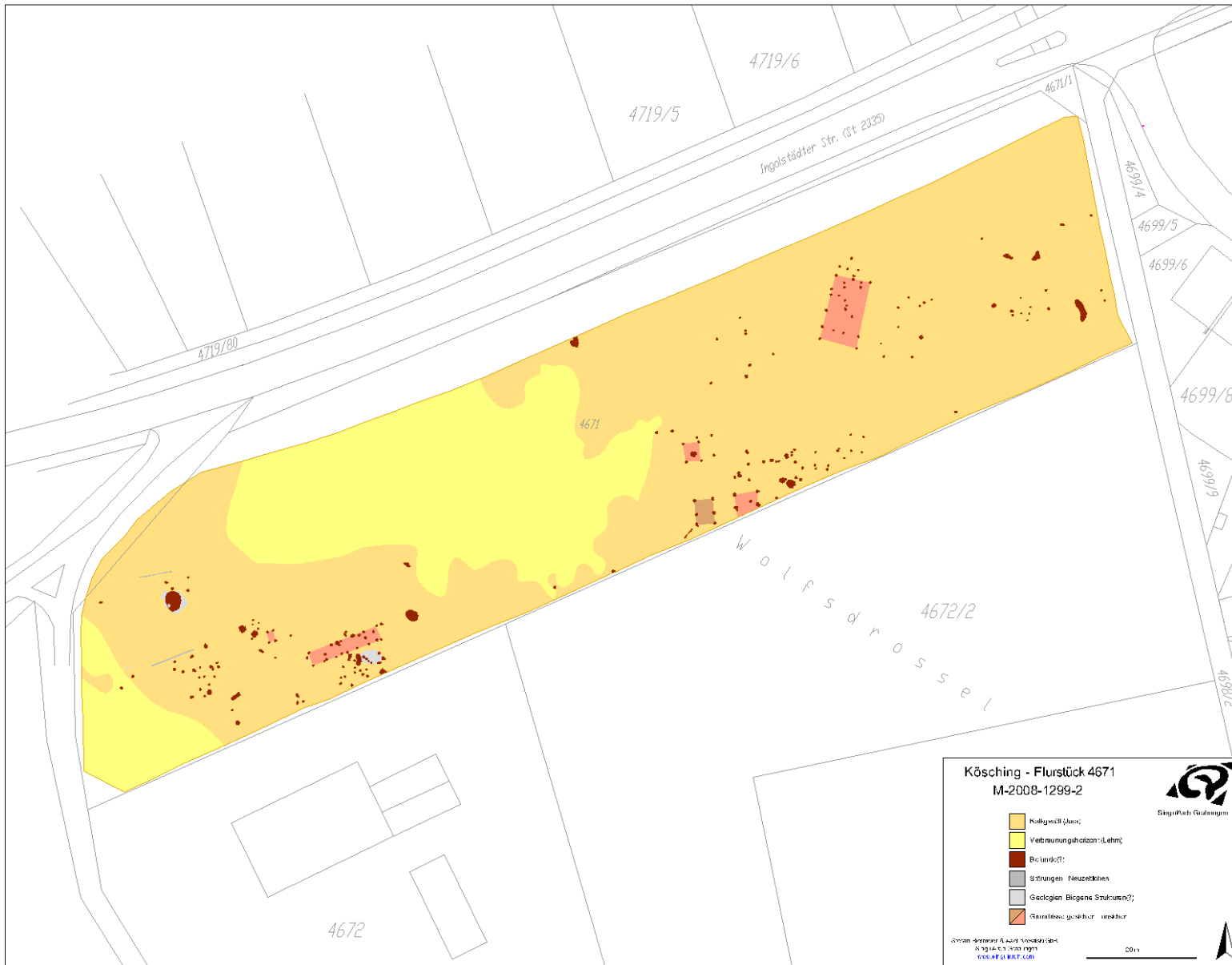


Abb. 25 Übersichtsplan der Grabung.

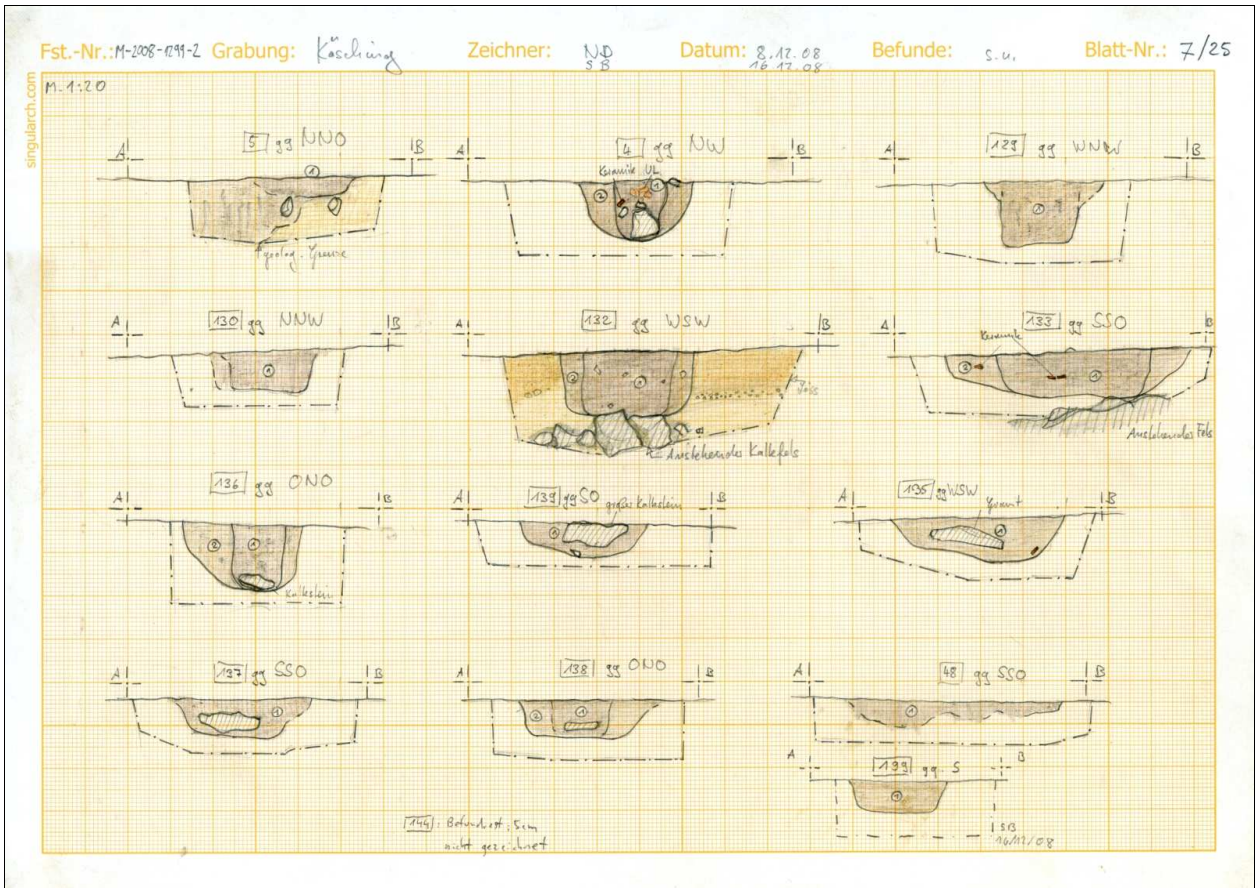


Abb. 26 Zeichenblatt 7 (Din A4) mit Pfostenprofilen im M. 1:20.

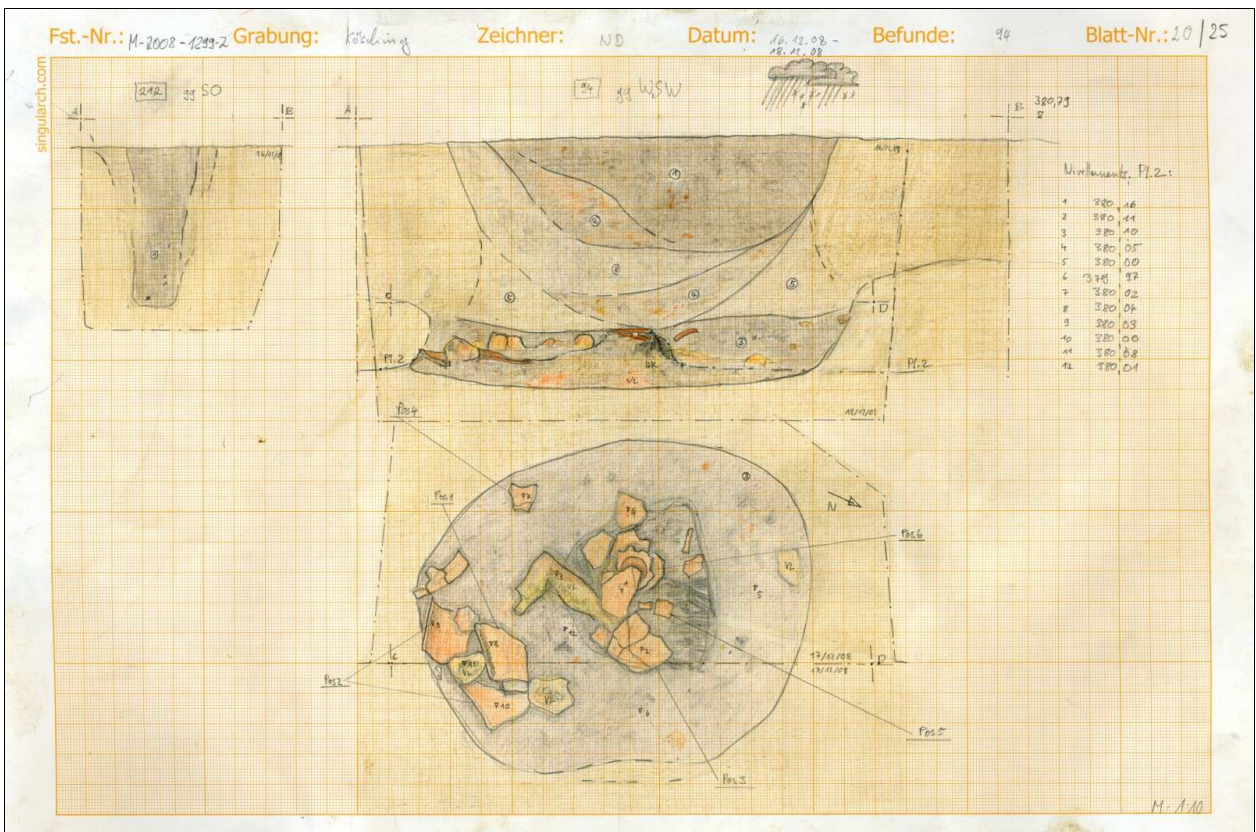


Abb. 27 Zeichenblatt 20 (Din A3) mit Profil und Planum 2 der Grube 94 im M. 1:10.

Bearbeitungsstand: Donnerstag, 22. Januar 2009